

## Gleim, Johann Wilhelm Ludwig: 26. Der Grübler und Apoll (1761)

- 1 Der Grübler Narados, von Vorurteilen frei,
- 2 Behauptete, der Gott zu Delphi sei
- 3 Betrug, Erfindung, Pfafferei!
- 4 Und seinem Griechenland die Fabel zu beweisen,
- 5 Beschloß er, von Athen nach Delphi selbst zu reisen.
  
- 6 Noch grübelnd kam er an mit einem Sperling; stand,
- 7 In zugeschloßner Hand
- 8 Den Sperling haltend, vor dem Gotte.
  
- 9 Die stolze Seele voll von überklugem Spotte,
- 10 Dacht er: den Stümper will ich wohl
- 11 In meine Schlinge kriegen!
- 12 Ja wahrlich! spricht Apoll:
- 13 Tot ist der Sperling! dann laß ich den Sperling fliegen;
- 14 Spricht er: Du Thor, er ist lebendig! dann
- 15 Zeig' ich ihn tot! ihr Herrn! so bring' ich eure Lügen,
- 16 Geglaubt von keinem klugen Mann,
- 17 Ans helle Tageslicht; und die Vernunft wird siegen!
  
- 18 Was ist der Sperling hier in meiner Hand? du Gott!
- 19 Ist er lebendig, oder tot? –
- 20 Tot, oder was du willst, antwortete dem Frager
- 21 Apoll der Wahrheit-Sager;
- 22 Bestraft' ihn aber nicht; ließ ihn
- 23 Nach dem erleuchteten Athen
- 24 In Frieden seine Straße ziehn.
  
- 25 Wär's heut zu Tage so geschehn,

26 In Rom? in Lissabon? in Hamburg? oder Wien?

(Lyrikkompass: 26. Der Grübler und Apoll. Abgerufen am 07.07.2025 von <https://www.lyrikkompass.de/poems/36553>)